

Schach – ein Spiel schon für Kindergartenkinder?!

Erfahrungen von Claudia Friedrich in der Kita „Mischka“ in Cottbus

Kinder lassen sich sehr schnell begeistern, etwas Neues zu lernen. Es muss nur Neugier geweckt werden und immer wieder interessant sein. Seit Jahren habe ich Erfahrungen mit Schach im Kindergarten gesammelt, dabei musste ich stets neue Bewährungsproben bestehen.

Ich selbst spielte als Kind aktiv Schach. Bei Stadt-, Kreis- und Bezirksmeisterschaften erzielte ich kleinere und größere Erfolge. Als junge Mutter war es mir dann nicht mehr möglich, dieses Engagement fortzusetzen. Dieser Sport ist für aktive Schachspieler sehr zeitintensiv.

So überlegte ich mir, wie ich etwas von meiner Begeisterung für Schach an andere wei-

tergeben kann. Meine damalige ältere Gruppe zeigte sehr viel Interesse für didaktische Spiele. Sie waren 5- und 6-jährig und in dem „schwierigen“ Alter, bald zur Schule zu kommen, sehr lebhaft, neugierig und manchmal zu übermütig. Warum sollte ich nicht einmal ausprobieren, ob sich meine Kinder nicht für dieses doch recht anstrengende Spiel begeistern lassen. Die Neugier der Kinder war schnell geweckt, und so bot ich gelegentlich das Schachspiel im Tagesverlauf an. Anfangs erforderte das ein Mitspielen, damit die Kinder das Spiel lernen konnten, aber zugleich forderten die anderen spielenden Kinder meine Aufmerksamkeit.



IV. Pädagogisches Forum in Blankensee

Meine Leiterin ermöglichte mir den Aufbau einer Arbeitsgemeinschaft. Alle 14 Tage einmal spielte ich mit den schachfreudigen Kindern. Parallel dazu bot ich das Schachspiel innerhalb des Tagesablaufes in meiner Gruppe an. Das Interesse der Kinder war sehr unterschiedlich. Einige Kinder kamen nur zum Schachspiel, um einmal zu schauen, andere waren schon sehr begeistert und brauchten bald kaum Hilfe, um zu spielen.

Unsere Schachgruppe wuchs. Acht bis zwölf schachbegeisterte Kinder aus den älteren Gruppen kamen fast ständig zum Spiel. Meine privaten Schachspiele genügten diesen Anforderungen nicht. So kaufte ich fünf ordentliche Turnierschachspiele. Es stellte sich heraus, dass sich diese Anschaffung für die Einrichtung lohnte. Die Schachbretter sind übersichtlich groß und auch die Figuren haben eine günstige Größe, sie sind für die Kinder im Spiel gut überschaubar und handhabbar. Ich bin mir sicher, dass ich damit gute Voraussetzungen für ein ordentliches Schachlernen und -spielen geschaffen habe. Die Eltern waren sehr interessiert, sie freuten sich, dass sich ihre Kinder für dieses doch recht komplizierte Spiel begeistern ließen. Werden doch dadurch unter anderem Konzentration, Ausdauer und logisches Denken geschult. Ein Vater, er arbeitete bei der LAUSITZER RUNDSCHAU, veröffentlichte einen Beitrag über uns. Dadurch erregten wir in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit. In der TV-Sendung „Schätzen Sie mal“ wurde ein Beitrag über uns gezeigt. Die Kinder waren sehr stolz. Das motivierte natürlich alle älteren Kindern, dieses Spiel intensiver zu lernen. Sie nutzten jede sich bietende Gelegenheit, und die Schach-Arbeitsgruppe wurde viel besucht.

Meine guten Schachspieler kamen zur Schule. Nach einigen Monaten erfuhr ich, dass eines „meiner Schachmädchen“ bei der Schulmeisterschaft Beste war und auch bei

der Stadtmeisterschaft die „Goldmedaille“ errungen hatte.

Ich arbeitete nun mit einer jüngeren/jüngsten Gruppe. Das Schachspiel in der AG zog sich schleppend dahin. Ich hatte mich nicht rechtzeitig um Nachwuchs bemüht. Nur alle 14 Tage Schach brachte nicht den Erfolg, das Spiel zu verstehen. Innerhalb meiner Gruppe konnte ich noch nicht damit beginnen. Die Kinder waren zu jung und hatten noch nicht das Interesse. Ich konnte nicht so recht den Punkt der Begeisterung aufgreifen. War der AG-Tag, waren die Kinder gerade vom sonnigen Wetter begeistert. „Mein“ Schach drohte einzuschlafen.

Als die Kinder meiner Gruppe 4- bis 5-jährig waren, kristallisierten sich aus der Jungen-Gruppe (es waren nur fünf Mädchen in dieser Gruppe) einige Jungen heraus, die beim Bauen und auch Spielen sehr ausdauernd und konzentriert waren. Zwei fielen mir besonders auf, mit welcher Intensität sie in meinen Büchern stöberten, um immer konstruktivere Bauwerke zu errichten. Ich versuchte, die beiden für Schachspiel zu interessieren. Zwar waren sie noch recht jung, doch mit ihrer ständigen Aktivität und ihrer Aufgeschlossenheit zeigten sie sich sehr interessiert. Es war erstaunlich, mit welcher Begeisterung die beiden Jungen das Schachspiel erlernen wollten. Fast jeden Tag wollten sie dieses Spiel spielen. Als sie die Spielregeln schon relativ selbstständig konnten, war dies auch möglich.

Unsere Schachgruppe wurde größer, denn auch andere Kinder der Gruppe ließen sich von den beiden begeistern. Sie lernten voneinander. Als mein „Sorgenkind“, ein hyperaktiver Junge, sein Interesse für dieses Spiel entdeckte und damit sein zappeliges Wesen für einige Zeit zur Ruhe kam, zeigte sich sehr deutlich, wie wichtig für ihn selbst dieses Spiel wurde. Er erfasste sehr schnell die doch recht komplizierten Regeln. Er konnte

sich ausdauernd beschäftigen, gut kombinieren und sich gut ausprobieren. Gerade auch die Eltern dieses Jungen waren sehr aufgeschlossen und spielten auch oft mit ihrem Sohn Schach.

Bei dieser Gruppe hat es sich deutlich gezeigt, wie wichtig ihnen das Spiel innerhalb des Tagesablaufs war, dass es nicht nur eine Möglichkeit innerhalb der AG gab, um sich auszuprobieren. So konnten sie selbst entscheiden, jetzt habe ich Lust zum Schach, ich habe einen Spielpartner gefunden, also spielen wir. Auch hatte ich den AG-Tag nun wöchentlich angesetzt. Dieses zusätzliche Angebot nutzte ich, um die schachbegeisterten Kinder der gesamten Einrichtung zu erreichen und ihnen die Gelegenheit zu bieten, öfter zu spielen. Es wurden unter anderem kleine

Meisterschaften ausgetragen, Geschwisterkinder hatten Gelegenheit, sich gemeinsam auszuprobieren.

Zu dieser Zeit kamen in unsere Einrichtung Jugendliche aus Amerika und England, um in gemeinnütziger Arbeit mit den Kindern zu spielen. Für uns als Erzieher waren diese Tage immer besonders stressig, da die Kinder dann immer ganz aufgereggt waren. Die Kinder ließen sich alles Mögliche einfallen, um Aufmerksamkeit zu erringen.

Auch ich war mit dieser Situation unzufrieden und so stellte ich meinen Kindern das Schachspiel hin, damit sie den jungen Männern zeigen konnten, was sie gelernt haben. Unsere Gäste staunten und da auch sie Schach spielen konnten, ließen sie sich gern von meinen Jungs herausfordern. So kam es, dass wir es uns zur Regel machten, dass immer, wenn die jungen Männer kamen, Schachtag war. Erstaunlicher Weise störte es die jungen Amerikaner und Engländer nicht, dass sie gegen meine Jungen verloren. Tommy und Tibor spielten schon so gut, dass sie oft gewannen, und auch Philipp strengte sich mächtig an und gewann ab und zu. Die

Kindergartenkinder waren stolz, hatten sie doch Gelegenheit, sich mit „Großen“ zu messen. Die Sprache der Gäste verstanden sie nicht; wenn sie Deutsch sprachen, klang das sehr lustig. Aber das gemeinsame Schachspiel klappte und machte viel Spaß. Es spürten: in welchem Land wir auch leben, welche Sprache wir sprechen, Schach wird überall nach den gleichen Regeln gespielt.

Nun kamen auch diese Kinder zur Schule. Da in unserer Einrichtung nun auch Hortkinder betreut wurden, blieben einige der Kinder in der Einrichtung. Aber ich wollte auch den anderen Kindern weiterhin die Möglichkeit bieten, sich an der Schach-Arbeitsgruppe zu beteiligen. So öffneten wir das Haus für schachinteressierte Kinder aus dem Wohngebiet. Dies wurde sehr gern von den Kindern genutzt. Sie brachten Freunde oder ältere Geschwister mit. So wurden die kleinen Gäste zu einer sinnvollen Tagesgestaltung angeregt.

Meine damalige Studentin schenkte unserer Schachgruppe das Buch „Schach für Kinder“. Dieses Buch eröffnete mir neue Erfahrungen und Erkenntnisse über das Erlernen dieses Spieles. Ich hatte immer den Kindern jede einzelne Figur erklärt, und dann haben wir uns gemeinsam durch die Masse der 32 Figuren gekämpft, bis sich die Kinder nach mehr oder weniger langem Kampf und großer Beständigkeit allein zurechtfinden. Damit war das Schachspiel für die Kinder interessant, die eine gute Auffassungsgabe haben und begabt sind. Die anderen Kinder verloren schnell die Lust oder waren überfordert.

Warum waren mir so einfache Dinge wie Bauernschach oder einzelne Aufgaben für die jeweiligen Figuren nicht selbst eingefallen. Um gerade diese Kinder zu begeistern, brauchen sie leichte überschaubare Aufgaben, ein schnelles Ziel und die Möglichkeit, sich vielseitig selbst auszuprobieren. Das

Bauernschach ist dazu ideal. Dafür konnte ich sogar die 4-jährigen Kinder meiner gemischten Gruppe interessieren, ebenso Kinder, denen das Spielen mit allen Figuren viel zu anstrengend ist. Ich hatte den Eindruck, dass durch diesen systematischen Aufbau das Lernen intensiver erfolgt, die Kinder das Spiel schneller selbstständig erfassen. Mein eigentlicher Aufwand wurde geringer. Durch dieses Buch angeregt, habe ich meine Schach-Einführung bewusster gestaltet und von einfacheren Formen schrittweise zu schwierigen Schachaufgaben aufgebaut. So gab es ein Bauernschachturnier, ebenso ein Diplom „Sieger im Mattsetzen mit den beiden Türmen“ und andere Einzelwettkämpfe.

Für Kinder, welche von zu Hause aus schon das Schachspiel erlernt haben oder lernen, sind diese Wettkämpfe auch sehr gut. Bekanntes wird vertieft und ihnen wird begreiflich gemacht, wie wichtig es ist, gerade das „Mattsetzen“ zu beherrschen. Meine vielseitige Literatur und auch unsere zwei Schachlerncomputer sind mir dabei eine große Unterstützung. Denn die Regel, der König muss matt sein und darf nicht geschlagen werden, ist nicht selten auch den Eltern nicht eindeutig bewusst. Die Anschaffung der Schachcomputer durch unseren jetzigen Träger hat sich dabei ebenso bestens bewährt. Ältere Kinder, die das Schachspiel schon gut beherrschen, können sich daran versuchen und auch interessierte Eltern haben diese Möglichkeit. So erreiche ich mit meiner Schach-AG nicht nur Kinder der Einrichtung und der näheren Umgebung, sondern auch Eltern interessieren sich. Ihre Meinungen zum Schachspiel ihrer Kinder sind:

Mein Kind hat Spaß an dem Spiel.
Mein Kind ist ruhiger und ausgeglichener.
Logisches Denken ist für die Schule gut.

Wenn mein Kind zum Schach geht, weiß ich, dass es gut beschäftigt ist.
.....u.a.

Auch der Schachverband aus Cottbus interessiert sich für uns. So hat er schon talentierte Schachspieler von uns geworben, zu uns aber auch interessierte Eltern mit ihren Kindern geschickt. Tommy spielt aktiv dort und auch gut spielende Gastkinder aus der AG. Der Schachverband unterstützte unsere Wettkämpfe mit kleinen Schachregelbüchern. So haben die Kinder und ihre Eltern im Zweifelsfall die Regeln noch einmal zum Nachschauen im Taschenformat schnell zur Hand.

In diesem Jahr findet das 4. Cottbuser Kinderfestival statt. Wie jedes Jahr wird wieder das Schachspiel mit im Angebot sein und natürlich ein großes Schachturnier. Kinder aller Altersgruppen sind dabei vertreten. Viele ehemalige Schachspieler aus meiner Einrichtung sehe ich dort wieder. Es kommen auch viele Kinder und Jugendliche jedes Jahr zum Spiel. Sehr gut ist mir Mirco in Erinnerung. Im vergangenen Jahr, er war schon 18 Jahre, saß er von morgens bis nachmittags am Schachbrett. Fand sich einmal kein Spieler für ihn, spielte er mit dem Schachcomputer. Er erzählte mir stolz, dass er nun schon jedes Jahr beim Kinderfestival war, aber im Jahr davor leider nicht am Turnier teilnehmen konnte. Zu spät erfuhr er den Termin, und gerade in dem Jahr gab es einen Pokal zu gewinnen. Dieses Jahr wolle er aber gewinnen, auch wenn es zu seinem Bedauern keinen Pokal für den besten Schachspieler des Festivals gab. Aber es kam für Mirco alles ganz anders.

Der 11-jährige Thomas gewann das Turnier. Thomas kam mit seiner Mutter ganz zufällig am Tag vor dem Wettkampf vorbei. Er wollte mal schauen und entdeckte meinen Schachstand. Er hatte große Lust, am Tur-

nier teilzunehmen. Zu Hause hat er wenig Gelegenheit, sich im Schachspiel auszuprobieren. Seine Mutter sagte einen Termin ab, um Thomas die Teilnahme zu ermöglichen. Beide sind nun aktiv beim Schachclub und wollen auch in diesem Jahr dabei sein. Vielleicht unterstützt mich der Deutsche Schachverein aus Berlin mit einem Pokal für den besten Schachspieler beim 4. Cottbuser Kinderfestival.

Mit meinen Erfahrungen im Schachspiel mit Kindergarten- und Hortkindern konnte ich auch schon anderen Erzieherinnen helfen. In Cottbus entstand die Situation, dass Erzieherinnen aus Krippen und Kindergärten als Horterzieherin arbeiten und ihre Kinder unter anderem auch Schach spielen wollen. Sie stellten fest, dass ihre Kenntnisse und Fähigkeiten nicht ausreichten, um das Spiel den Kindern zu lehren und ihnen bei Streitfragen eine Hilfe zu sein. Aus diesem Grund biete ich mit Unterstützung meines Trägers einmal monatlich Schach für interessierte

Erzieherinnen der Stadt Cottbus an. Dies wird intensiv genutzt. Sie erlernen oder festigen Schachkenntnisse, um ihren Hort- oder Kindergarten Gruppen das Schachspielen ermöglichen zu können.

Ich fühle mich bestätigt in meinem Handeln für die Kinder, das Bedürfnis zu fördern, diesen doch recht interessanten Sport zu entwickeln. Denn Ausdauer, Konzentration, logisches wie vorausschauendes Denken und sportlichen Kampfgeist kann man nicht früh genug erlernen. Des Weiteren werden unter anderem Selbstvertrauen, gegenseitige Achtung, Aufmerksamkeit, Kooperation geprägt.

Es ist von besonderer Bedeutung, dass Kinder mit unserer Unterstützung lernen, eigenen Interessen nachzugehen.

Kontakt:

Claudia Friedrich

Kita „Mischka“

Werner-Seelenbinder-Ring 43–44

03048 Cottbus



IV. Pädagogisches Forum in Blankensee